

Gewerkschaften für Egerszegi

Wahlen Christine Egerszegi erhält Wahlhilfe von links. Der Aargauische Gewerkschaftsbund (AGB) unterstützt sie im zweiten Wahlgang der Ständeratswahl. AGB-Präsident Kurt Emmenegger appellierte in Aarau eindringlich an die Delegierten, sich an der Wahl vom 27. November zu beteiligen. Den Gewerkschaften könne es aber nicht egal sein, wer im zweiten Wahlgang der Ständeratswahl den zweiten Sitz hole. Die bisherige FDP-Ständerätin Christine Egerszegi sei klar dem SVP-Kandidaten Ueli Giezendanner vorzuziehen. Egerszegi habe in der Vergangenheit bewiesen, dass sie in sozialen Fragen sensibilisiert sei. So habe sie in der kleinen Kammer gegen die Senkung des Umwandlungssatzes bei der beruflichen Vorsorge gestimmt.

«Die Gewerkschaften haben ihre Wahlziele bei den eidgenössischen Wahlen erreicht», bilanzierte Emmenegger. Nationalrat Max Chopard sei nach einem engagierten Wahlkampf die Wiederwahl gelungen und Viviane Hösli habe mit über 23000 Stimmen ein Resultat erzielt, das für die Zukunft hoffen lasse. Den Gewerkschaften könne es aber nicht egal sein, wer im zweiten Wahlgang der Ständeratswahl den zweiten Sitz holt. Die bisherige FDP-Ständerätin Christine Egerszegi sei klar dem SVP-Kandidaten Ueli Giezendanner vorzuziehen. Egerszegi habe in der Vergangenheit bewiesen, dass sie in sozialen Fragen sensibilisiert sei. So habe sie in der Kleinen Kammer gegen die Senkung des Umwandlungssatzes bei der beruflichen Vorsorge gestimmt.

Zum Ausgang der Nationalratswahlen im Aargau zog der AGB-Präsident ein positives Fazit. Emmenegger: «Die Gewerkschaften haben ihre Wahlziele bei den eidgenössischen Wahlen erreicht.» Nationalrat Max Chopard sei nach einem engagierten Wahlkampf die Wiederwahl gelungen und Viviane Hösli habe mit über 23000 Stimmen ein Resultat erzielt, das für die Zukunft hoffen lasse. Der Aufschwung der SVP sei «endlich gestoppt» worden und die SP habe das Wellental durchschritten. Bedauerlich ist für Emmenegger, dass die «Grünen mit dem roten Kern» insgesamt geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen sind. Mit der gleichzeitigen Stärkung der «neuen Mitte» mit Grünliberalen und der BDP werde es in den nächsten Jahren nicht einfacher werden.

Die AGB-Delegierten fassten im Weiteren die Parolen für die kantonale Abstimmung vom 27. November. Ohne Gegenstimmen sagten sie Ja zur Zusammenlegung der kantonalen Amts- und Rechnungsjahre auf den 1. Januar. Ohne Gegenstimmen bei einer Enthaltung lehnten die Delegierten hingegen die Änderung des Grossratswahlgesetzes mit der vorgesehenen Wahlhürde ab. Keine Parolen fasste der AGB zum Hundegesetz und zur Volksinitiative «Jagen ohne tierquälerisches Treiben». (AZ)

12 Jahre Gefängnis für Messerstecher

Obergericht Algerier stach einmal auf seine Ex-Frau und achtmal auf ihren Kollegen ein

VON ADRIAN HUNZIKER

Ein verheirateter Algerier hatte seine von ihm getrennt lebende Frau im Verdacht, eine Beziehung mit einem ihrer Kollegen zu haben. Er bedrohte beide Personen massiv. Als es zu einem Treffen kam, stach der Angeklagte achtmal auf den Mann und einmal auf seine Frau ein. Das Bezirksgericht Rheinfelden verurteilte den Angreifer zu 12 Jahren Freiheitsstrafe. Er akzeptierte das Urteil nicht und zog es weiter ans Obergericht.

Den wohl unglücklichsten Job bei der gestrigen Verhandlung hatte der Verteidiger. Denn er hatte seit Februar 2011 keinen Kontakt mit seinem Mandanten gehabt. Der Beschuldigte wollte nicht mehr mit seinem Verteidiger sprechen und initiierte das Berufungsverfahren auf eigene Faust. So war es nicht weiter verwunder-

lich, dass das Plädoyer des Verteidigers ziemlich kurz ausfiel. Tatkräftig unterstützen konnte er seinen Mandanten nicht.

Morddrohungen en masse

Begonnen hatte die Geschichte im Februar 2008. Der Angeklagte und seine damalige Frau trennten sich im gegenseitigen Einvernehmen. Durch den gemeinsamen Sohn blieb man in Kontakt. Der Angeklagte war aber nur von einer vorübergehenden Trennung ausgegangen, was seine Frau anders sah.

Der Beschuldigte hegte den Verdacht, dass seine Frau eine Beziehung mit einem ihrer Kollegen hatte. Das bewog den Algerier, seine Frau und den Kollegen massiv zu bedrohen. Per SMS, per Telefonanruf und mündlich drohte er beiden mehrfach, er würde sie umbringen.

Als der Angeklagte beide Parteien für ein Gespräch aufgeboten hatte, bei dem sein Schwiegervater auch zugegen war, kam es zum Eklat. Der Algerier stach insgesamt achtmal auf

Messerstecherei erinnern: «Ich hatte ein Blackout. Ich verlor die Kontrolle, mir war schwarz vor Augen. Ich weiss nicht, wieso ich das tat.» Es tue ihm leid und er bereue diese Tat, meinte er weiter. Die massiven Todes-Drohungen und Beschimpfungen – er bezeichnete seine Ex-Frau als Hure und Schlampe – negierte er. Seine Opfer hätten sich gegen ihn verschworen und hätten gegen ihn ausgesagt. Zudem sei er es, der beschimpft worden sei.

Das Obergericht schenkte ihm jedoch wenig Glauben und bestätigte das Urteil des Bezirksgerichts Rheinfelden. So muss der 44-jährige eine 12-jährige Freiheitsstrafe unter anderem wegen versuchten Mordes und versuchter vorsätzlicher Tötung absitzen. Die 3,5 Jahre, die er bereits im Gefängnis abgessen hat, werden an das Strafmass angerechnet.

«Ich verlor die Kontrolle, mir war schwarz vor Augen. Ich weiss nicht, wieso ich das tat.»

Angeklagter

den Kollegen seiner Frau ein, auch als dieser schon am Boden lag. Seiner Frau versetzte er einen Messerstich in den Bauch.

«Ich hatte ein Blackout»

Der Beschuldigte konnte sich vor dem Obergericht nicht mehr an die

Oft ist arbeiten einfach zum Verrücktwerden

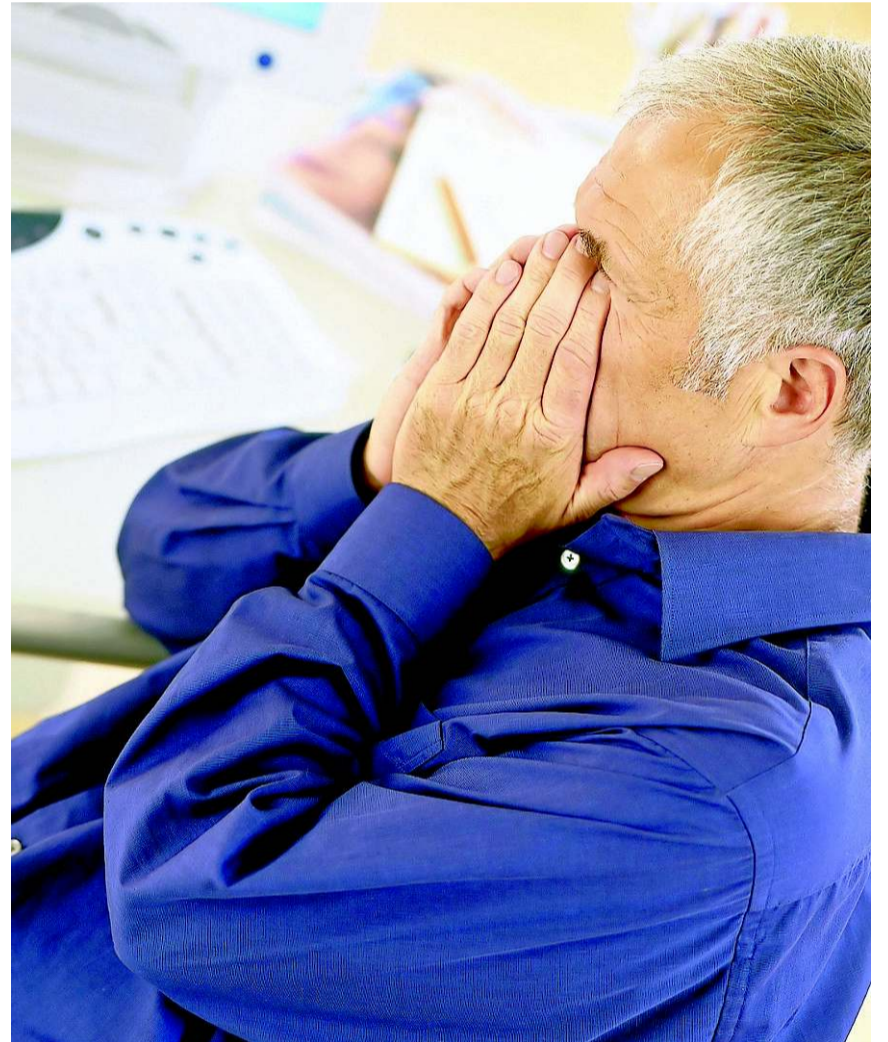
Psychiatrie Mit einem Zeugnis vom «Seelendoktor» der Arbeit fernzubleiben, mag immer noch etwas suspekt wirken. An einer Tagung in Aarau sollte geklärt werden, warum das falsch ist und dass Wirtschaft und Psychiatrie Partner sein sollten.

VON URS MOSER

Statistisch gesehen leidet jeder zweite Mensch irgendwann im Leben an einer psychischen Krankheit. Die Depression ist heute eine der «teuersten» Krankheiten überhaupt, die volkswirtschaftlichen Kosten in der Schweiz werden auf 11 Milliarden im Jahr geschätzt. Und was die IV betrifft: auch wenn die absolute Zahl der Neurenten sinken mag, der Anteil der positiven IV-Entscheide mit psychischen Gründen steigt weiter. Mit solchen Fakten legte Urs Hepp, Chefarzt des externen psychiatrischen Dienstes, den Grundstein zu einer Fachtagung unter dem Titel «Was die Psychiatrie für die Wirtschaft leistet» in Aarau. Dazu eingeladen hatte Trion, die Interessengemeinschaft der Aargauer Institutionen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik: Psychiatrische Dienste PDAG, Klinik Barmelweid, Klinik Schützen Rheinfelden und Klinik im Hasel. Kernbotschaften: Dass es immer mehr Leute mit arbeitsbezogenen psychischen Problemen gibt, ist nun einmal eine Tatsache. Die Psychiatrie ist in der Lage, sehr viele die-

ser Menschen erfolgreich zu therapieren und langfristig wieder für die Herausforderungen der Arbeitswelt fit zu machen. Und zentral: Die Arbeitgeber sollten nicht nur eine soziale Verantwortung dafür haben, sondern vielmehr ist es für sie von vitalem ökonomischem Interesse, sich für die (Re-)Integration von Menschen mit psychischen Krankheiten in den Arbeitsprozess zu engagieren. Abgesehen von der Belastung der Sozialwerke: Schon rein wegen des demografisch bedingten Arbeitskräftemangels könne es sich die Wirtschaft gar nicht leisten, immer mehr Leute vorzeitig aus dem Arbeitsprozess ausscheiden zu lassen, so Hanspeter Flury, Chefarzt der der Klinik Schützen. Und deshalb müssten Psychiatrie und Arbeitgeber für eine effektive Rehabilitation und Integration als Partner zusammenarbeiten.

Wie das in der Praxis funktionieren kann, legte Markus Jordi dar, oberster Personalchef und Mitglied der Konzernleitung der SBB. Die aufwändige Gesundheitsstrategie eines Grossekonzerns lässt sich natürlich nicht ohne weiteres auf die unzähligen KMU übertragen, aber auf jeden Fall bestätigte Jordi die vonseiten der Vertreter der Psychiatrie aufgestellten Thesen. Die SBB haben eine Gesundheitsstrategie entwickelt, die von einem ausgewogenen Angebot in den Verpflegungsautomaten bis eben zur Begleitung bei der Reintegration nach körperlich oder psychisch bedingtem Arbeitsausfall reicht. Dauert eine Absenz länger als 30 Tage, wird der Fall einem betrieblichen Case-



Übermüdet, überfordert. Psychische Probleme am Arbeitsplatz sollten angegangen, nicht tabuisiert werden. MAURITIUS IMAGES

Management zugewiesen, das die nötigen Schritte zwischen dem Betroffenen, seinem Linienvorgesetzten und Ärzten/Therapeuten koordiniert. 1100 Fälle jährlich werden so bearbeitet, wobei psychische Erkrankungen die zweithäufigste Absenzenursache sind. Das Gesundheitsmanagement kostet die SBB 130 Millionen

jährlich. Eine solche Summe wendet man nicht auf, ohne den Nutzen zu prüfen: 42 Prozent der länger krankgeschriebenen SBB-Mitarbeiter kehren an den angestammten Arbeitsplatz zurück, für 16 Prozent findet man betriebsintern eine Alternative. Jeder investierte Franken komme fünf- bis sechsfach zurück, so Jordi.

INSERAT

Pensionierung

Rente oder Kapital: Was ist besser für mich?

Mit der Pensionierung ändert sich Ihre finanzielle Situation grundlegend. Ihre neuen Ziele sind ein sicheres Einkommen und ein sorgfältiger Umgang mit Ihrem Vermögen. Geldanlagen, Pensionskasse, Hypotheken, Steuern und Versicherungen: Was Sie heute entscheiden, bestimmt Ihren Lebensstandard für viele Jahre. Finden Sie heraus, wie die Vor- und Nachteile einer regelmässigen Rente und einer einmaligen Auszahlung zu bewerten sind, und wie Sie sich richtig entscheiden.

Pensionierung planen: VZ VermögensZentrum | Eine unabhängige Beratung zahlt sich aus. Überzeugen Sie sich selbst: Das erste Gespräch ist für Sie kostenlos und verpflichtet Sie zu nichts.

VZ VermögensZentrum



Aarau | Baden | Basel | Bern | Genève | Lausanne
Liestal | Luzern | Solothurn | St. Gallen | Zug | Zürich

www.vermoegenszentrum.ch

Talon bitte senden an: VZ VermögensZentrum, Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau, Tel. 062 825 28 28 oder Stadtturmstrasse 19, 5400 Baden, Tel. 056 204 42 42

Antworttalon

Ja, Ihre unabhängige Meinung interessiert mich.

Rufen Sie mich an für ein kostenloses Gespräch.

Senden Sie mir Ihr Merkblatt zum Thema

Pensionierung planen Häuser finanzieren Erben und Schenken
 Geld anlegen Steuern sparen Vermögensverwaltung

Name, Vorname

Jahrgang

Strasse

PLZ, Ort

Tel. P.

Tel. G.